



*Dass zum erfolgreichen Reiten einer L-Dressur viel mehr dazugehört als das Abspulen von „leichten“ Lektionen, weiß FN-Ausbildungsbotschafter Christoph Hess.*

## Christoph Hess über Anforderungen in Dressurprüfungen

# WAS DER RICHTER SEHEN WILL – DIE L-DRESSUR

Im zweiten Teil der Serie erklärt FEI-Richter und Dressurausbildungs-Experte Christoph Hess, welche Herausforderungen es in der L-DRESSUR zu meistern gilt und warum sie schon ein Meilenstein auf dem Weg in den schweren Sport sein kann.

VON JOHANNA VOTH



# Lektionen einer L\*-Dressur

## Rückwärtsrichten

Das Pferd tritt bei deutlichem Abfußen in diagonaler Fußfolge (Zweitakt) zurück. Es bleibt dabei in sich geradegerichtet. Eine Pferdelänge Rückwärtsrichten entspricht drei bis vier Schritten. In der Klasse A ist das Rückwärtsrichten vor allem eine Abfrage des Gehorsams, in Klasse L wird ein korrektes, geschlossenes Halten danach erwartet.

## Kurzkehrt/Hinterhandwendung

Die Hinterhandwendung wird aus dem Halten begonnen. Bei der Einleitung der Wendung ist ein geringes Vortreten des Pferdes zulässig. Das Pferd ist in Bewegungsrichtung gestellt und gebogen. Die Vorhand des Pferdes beschreibt einen Halbkreis um die Hinterhand. Der Wendepunkt liegt möglichst nah am inneren Hinterfuß, der dabei taktmäßig auf- und abfußt. Der äußere Hinterfuß beschreibt einen kleinen Halbkreis um den inneren. Die Vorderbeine treten vordwärts-seitwärts und kreuzen. Die Hinterbeine dürfen nicht kreuzen. Der klare Viertakt bleibt jederzeit erhalten. Nur beim letzten vordwärts-seitwärtsgerichteten Schritt zurück auf den Hufschlag darf der äußere Hinterfuß vordwärts-seitwärts übertreten. Die Kurzkehrwendung erfolgt aus dem Mittelschritt oder aus dem Trab und hat den gleichen Bewegungsablauf wie die Hinterhandwendung ohne das Halten. Wenn die Kurzkehrwendung aus dem Trab geritten wird, erfolgt die Einleitung mit ein bis zwei Schritten.

## Einfacher Galoppwechsel

Beim einfachen Galoppwechsel ist der Übergang vom Galopp zum Schritt unmittelbar, geschmeidig und durchlässig. Nach drei bis fünf klaren Schritten wird entschlossen wieder angaloppiert. Wird der einfache Galoppwechsel an einem vorgeschriebenen Bahnpunkt verlangt, sind die jeweiligen Übergänge vor beziehungsweise nach diesem Punkt zu reiten.

Ab Klasse L\*\* werden mit Schulterherein und Traversalen die ersten Seitengänge abgefragt. Mehr dazu lesen Sie in der August-Ausgabe.

## >> VERSAMMLUNG, AUSDRUCK UND KADENZ

In Prüfungen auf L-Niveau wird mit der Versammlung bereits der höchste Punkt der Ausbildungsskala gefordert. Die Grundlagenarbeit sollte auf diesem Niveau daher bereits sicher sein. In L\*-Dressuren wird von beginnender Versammlung gesprochen, die sich in den höheren Klassen festigen und in mehr Ausdruck und höherer Kadenz äußern soll. „In L-Prüfungen mit einem Stern ist der Versammlungsgrad noch verhältnismäßig niedrig und dementsprechend sind noch nicht so viel Ausdruck und Kadenz in Trab und Galopp gefragt“, weiß Christoph Hess. „Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Versammlung nichts mit Langsamkeit zu tun hat. Ich erkläre es gern so: Die Versammlung ist dem Schwung auf der Ausbildungsskala nachgeordnet. Demnach muss sich der Reiter vorstellen, den Schwung immer mit in die Versammlung zu nehmen. Er muss die großen, schwungvollen Bewegungen in Trab und Galopp in einem Moment der freien Schweben in versammelte Bewegungen transformieren.“ Das müsse andersherum ebenso funktionieren, wenn vom versammelten Tempo zu einem mittleren Tempo gewechselt werden soll. „Im Mitteltrab muss die Versammlung insofern noch gespürt werden, als dass das Pferd nicht auseinanderfallen darf, sondern geschlossen bleibt“, erklärt er. Großen Wert legt der Richter darauf, dass stets alle erarbeiteten Punkte der Ausbildungsskala erhalten bleiben: „Der Takt steht immer über allem. In Klasse L kommt erstmals der Außengalopp hinzu und ich beobachte häufig, dass der klare Dreitakt dabei verlorengelht. Das darf nicht passieren.“ Außerdem dürfe das Pferd nicht zu stark in Richtung des vorgreifenden Beinpaars gestellt werden. „Den Nüsternrand schimmern zu sehen ist gut, mehr ist zu viel.“ Bei zu starker Stellung kämen die Pferde aus dem Gleichgewicht, da der Hals als Balancierstange verwendet werde. Erfahrungsgemäß seien auch die fliegenden Wechsel schwieriger zu erlernen, wenn das Pferd lange Zeit im Außengalopp überstellt wurde.

## >> ÜBERGÄNGE, ÜBERGÄNGE, ÜBERGÄNGE

„In der Qualität der Übergänge sieht der Richter, ob die Basisarbeit bei Reiter und Pferd korrekt läuft“, so Christoph Hess. Auf L-Niveau werden nicht nur die vom Arbeitstempo zum mittleren Tempo sowie Übergänge zwischen den Gangarten, sondern auch solche vom Arbeits- und mittleren Tempo in den versammelten Trab und Galopp und andersherum gefordert. „Bei einem Übergang vom Arbeitstrab zum versammelten Trab empfehle ich, das Arbeitstempo im oberen Schwungsegment und etwas freier anzulegen, den Übergang dann mit einer Idee des Schultervor zu reiten“, sagt Hess. „Dann wird das innere Hinterbein stärker in der Hanke gebeugt, die Frequenz erhalten, die Tritte erhabener und der Richter kann die Veränderung deutlich erkennen und gute Noten vergeben.“ Keinesfalls dürfe man Übergänge im Kopf mit einer Rückwärtsbewegung verknüpfen. Das Sorge meist für ein Ziehen am Zügel. „Man sollte sich lieber ein in den Übergang Hineinreiten vorstellen.“ Beim einfachen Wechsel wird vom Galopp in den Schritt durchpariert und nach drei bis fünf Schritten wieder angaloppiert. „Zuhause im Training dürfen es gerne deutlich mehr Schritte sein, um eine klare Schrittphase zu üben. In L\*-Prüfungen ist es noch zu entschuldigen, wenn das Durchparieren einen Trabtritt enthält, das Angaloppieren muss aber entschieden und sofort erfolgen“, weiß der FEI-Richter. Die Verstärkungen in Trab und Galopp sind auf diesem Niveau bereits als mittleres Tempo etabliert. „Dafür muss das Pferd geradegerichtet und im Bergauf sein, erst dann kann das mittlere Tempo entwickelt werden, ohne dass es auseinanderfällt, ins Laufen gerät oder schief wird.“

## >> LEICHTE LEKTIONEN?

„Die Kurzkehrwendung ist die ‚Premium-Übung‘ zur Überprüfung der Reiterhilfen beziehungsweise der Durchlässigkeit des Pferdes“, erklärt der FN-Ausbildungsbotschafter. Bei dieser Lektion erkenne man deutlich, wie gut das Pferd vor den treibenden Hilfen sei und ob der Takt und Fleiß bei Biegung und Stellung erhalten blieben. ►

## Was wird gefordert?

Im Aufgabenheft der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) wird genau beschrieben, welche Anforderungen an den Reiter und sein Pferd sowie dessen Grundgangarten gestellt werden.

### › SCHRITT

Kriterien für alle Schrittempi sind das Schreiten im klaren, geregelten Viertakt, der Fleiß und der vom Gangmaß abhängige Raumgriff. Im Mittelschritt fußen die Hinterhufe über die Spur der Vorderhufe hinaus. Das Pferd schreitet mit stetiger und weicher Anlehnung, wobei der Reiter die natürliche Nickbewegung des Pferdes zulässt.

### › TRAB

Kriterien für alle Trabtempi sind der klare Zweitakt und eine gute Schwungentfaltung mit einem erkennbaren Moment der freien Schweben. Im Arbeitstrab fußen die Hinterhufe mindestens in die Spur der Vorderhufe, das Pferd bewegt sich taktmäßig und schwingvoll. Das Tritte-Verlängern ist als Vorstufe des Mitteltrabes zu verstehen. Im Mitteltrab gewinnt das Pferd durch größeren Raumgriff mehr Boden, ohne in der Trittfolge eiliger zu werden. Der kräftige Schub der Hinterbeine veranlasst das Pferd zum leichten Abfedern und vermehrten Vortritt. Die Hinterhufe treten deutlich über die Spur der Vorderhufe und eine Erweiterung des Rahmens ist deutlich erkennbar. Auf L-Niveau wird erstmals ein versammeltes Tempo im Trab gefordert. Hierbei nehmen die Hinterbeine bei stärker gebeugten Hanken mehr Last auf. Dadurch verkürzt sich der Raumgriff ohne Einschränkung an Fleiß und Schwung. Die Tritte werden erhabener und kadenzierter.

### › GALOPP

Kriterien für alle Galopptempi sind der klare Dreitakt mit einem Moment der freien Schweben. Das Pferd springt in Bergauf tendenz mit den Hinterbeinen möglichst weit in Richtung unter den Körperschwerpunkt. Der Arbeitsgalopp ist geregelt, flüssig und schwingvoll. Das Galoppsprünge-Verlängern ist die Vorstufe zum Mittelgalopp. Im Mittelgalopp werden raumgreifendere Sprünge mit entsprechender Rahmenerweiterung verlangt. Im versammelten Galopp nimmt die deutlich unterspringende Hinterhand vermehrt Last auf, ohne an Fleiß zu verlieren. Der Galoppsprung wird erhabener, der Bodengewinn geringer. Im Außengalopp dürfen die Ecken der Bahn geringfügig abgerundet werden. Das Pferd bleibt mit Vor- und Hinterhand auf einer Hufschlaglinie, wobei es sowohl auf gerade als auch gebogener Linie entsprechend dem jeweils vorgreifenden Beinpaar gestellt ist.



Foto: Tara Gottmann

**links** | Erstmals ab Klasse L gefordert wird der Außengalopp, bei dem das Pferd nicht zu stark in Richtung des vorgreifenden Beinpaars gestellt werden sollte.



Foto: Tara Gottmann

**links** | Halten, Ausatmen, Rückwärtsrichten. Nur wenn das Pferd gut an den Hilfen steht, kann ein diagonales Abfüßen im Zweitakt erfolgen.



Foto: Victoria Weihs

**links** | Bei der Kurzkehrtwendung sollen die Hinterbeine auf- und abfüßen, nur beim letzten Schritt zurück zum Hufschlag darf eine vorwärts-seitwärts-Bewegung stattfinden.



Foto: Tara Gottmann

**links** | In Prüfungen auf L-Niveau wird mittleres Tempo im Trab und Galopp mit deutlicher Schwungentwicklung und Rahmenerweiterung als in Klasse A verlangt.

„Sie vereint das Zusammenwirken der vor- und seitwärtstreibenden, biegenden, abfangenden und einseitig belastenden Hilfen, wobei stets das Hinterbein aktiv gehalten werden muss“, betont Christoph Hess den Schwierigkeitsgrad. „Bei einer guten Kurzkehrtwendung kreuzen die Vorderbeine, die Hinterbeine bewegen sich nur auf und ab, wobei das Pferd in der Tendenz in Richtung Körperschwerpunkt fußt.“ Um dies zu üben, könne man zuhause zunächst eine Viertel-Wendung aus dem Schulterherein reiten. „Dabei führt man die Vorhand um die Hinterhand herum, hält das Hinterbein aktiv und reitet dann wieder zurück ins Schulterherein“, so Hess. Man könne dabei auch eine Gerte auf der äußeren Seite zur Hilfe nehmen und so der äußeren Schulter die Richtung weisen. Die Hinterhand- beziehungsweise Kurzkehrtwendung sei zudem die Vorstufe für die in der schweren Klasse geforderten Schritt-Pirouetten. „Das Rückwärtsrichten ist eine Durchlässigkeitsüberprüfung“, betont der Richter. „Es ist eine versammelte und gleichzeitig versammelnde Lektion, weshalb in Klasse L schon stärkere Hankenbeugung und ein aufgewölbter Rücken sowie deutliches Abfußen verlangt wird.“ Es sei allerdings auch stark pferdeabhängig, was die Ausführung angehe. Einigen fiele es deutlich schwerer, diagonal im Zweitakt zurückzutreten. Andere eilten zu schnell rückwärts. Dann stünden sie nicht korrekt an den Hilfen und sollten zunächst nur wenige kontrollierte Tritte machen.

### >> VON LEICHT ZU SCHWER

In Klasse L seien schon einige Meilensteine auf dem Weg in den gehobenen Dressursport zu bewältigen, deren Tragweite sich viele nicht bewusst seien. „Der Gymnastizierungsprozess muss auf diesem Niveau im Vordergrund stehen und nicht die Lektionen“, sagt Hess. „Wenn man in Gedanken nur nach den geforderten Lektionen reitet, ist man falsch davor für den Sprung in die Klasse M und höher.“ Ebenfalls in Klasse L findet der Wechsel von Trense auf Kandare und vom 40er- ins 60er-Viereck statt. „Um auf Kandare reiten zu können, muss das Pferd ehrlich an das Gebiss herantreten und eine handunabhängige Anlehnung muss gegeben sein. Dabei sollte man aktiv reiten und balanciert und losgelassen sitzen können – erst dann wird der Umstieg erfolgreich sein“, weiß Hess. Auch der erste Start im größeren Viereck sei nicht zu unterschätzen und sorgfältig vorzubereiten. „Im 40er-Viereck lernen die Reiter, korrekt und präzise zu reiten. Vielen fällt der Umstieg in das 60er-Maß schwer, weil ihnen das Gefühl für die Weite fehlt. Es kann helfen, auf weitläufigen Außenplätzen oder Wiesen zu galoppieren und die großen Bewegungen mit ins Viereck zu nehmen.“



www.sportfotos-lafrentz.de

#### Über Christoph Hess

Christoph Hess war fast 40 Jahre lang bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) tätig und ist heute einer der bekanntesten Ausbilder von Reitern, Pferden und Trainern im Dressursport weltweit. Außerdem richtet er internationale Dressurprüfungen, gibt Lehrgänge und leitet Seminare. Er hat zahlreiche Bücher und Fachaufsätze veröffentlicht und ist gefragter Experte in Sachen pferdegerechter Ausbildung.

[www.christoph-hess.info](http://www.christoph-hess.info)

### Ausbildungssystem des Pferdes | „Skala der Ausbildung“

